

Hania Siebenpfeiffer

Robinson Crusoe im All: Daniel Defoes *A Vision of the Angelick World* (1720)

I had one Day been conversing so long with him upon
the common received Notions of the Planets being habitable,
and of a Diversity of Worlds, that I think verily, I was for some
Days like a Man transported into these Regions myself; [...].
(Defoe: *Serious Reflections*, 1720)

Gut ein Jahr nach der Veröffentlichung von *The Life and Strange Surprising Adventures of Robinson Crusoe* und *The Farther Adventures of Robinson Crusoe* im April bzw. August 1719 erschienen am 6. August 1720 als dritter und letzter Teil die *Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of Robinson Crusoe*, von denen die *Vision of the Angelick World* wiederum den Abschluss bildet.¹ Im Vergleich zu dem überaus erfolgreichen ersten und ebenfalls noch sehr gut verkauften zweiten Teil waren die *Serious Reflections* ein veritables publizistisches und verlegerisches Desaster. Mit Ausnahme einiger weniger Auszüge wie der Einleitung und dem ersten Essay, die stillschweigend in spätere *Robinson Crusoe*-Editionen aufgenommen wurden, ignorierte die britische Leserschaft die *Serious Reflections* in einem Maße, dass sich 1723 nicht einmal mehr ein Käufer für das Copyright fand.² Das Desinteresse der zeitgenössischen Leser/innen setzte sich über das 18. Jahrhundert hinaus nicht nur in der literarischen Rezeption, sondern auch in der Forschung fort, die den dritten Teil über Jahre hinweg mit dem Hinweis auf die unübersehbaren Unterschiede zwischen diesem und den ersten beiden Teilen die aus dem Kosmos der Robinsonforschung ausschloss. Seit einigen Jahren erst und befördert durch die seit 2003 erscheinende Gesamtausgabe werden die *Serious Reflections* diskutiert als wahlweise philosophische Reflexi-

1 Daniel Defoe: *Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of Robinson Crusoe. With his Vision of the Angelick World. Written by himself.* London 1720. Im Folgenden unter dem Kürzel SR im Haupttext zitiert nach der Ausgabe Daniel Defoe: *Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of Robinson Crusoe* (1720). Hg. von George A. Starr. (The Novels of Daniel Defoe 3). London 2008.

2 Virginia La Grand: *A Spectacular Failure. Robinson Crusoe I, II, III.* Amsterdam u.a. 2012, S. 185–214, hier S. 188. Zum Erfolg der ersten beiden Teile vgl. Maximilian E. Novak: *Daniel Defoe – Master of Fictions. His Life and Ideas.* Oxford u.a. 2001, S. 537 f.; Kevin Seidel: *Robinson Crusoe as Defoe's Theory of Fiction.* In: *NOVEL. A Forum on Fiction* 44.2 (2011), S. 165–185, hier S. 168 f., sowie George A. Starr: *Introduction.* In: Daniel Defoe, *Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of Robinson Crusoe* (1720). Hg. von George A. Starr. London 2008, S. 1 f.

onsfolie für die ersten beiden Teile,³ als „fascinating early drafts“⁴ der in den Folgejahren veröffentlichten Traktate *The Political History of the Devil* (1726), *A System of Magick* (1726) und *An Essay on the History of Apparitions* (1727), als Präfiguration von Defoes Literaturverständnis⁵ bzw. Fiktionalitätsbegriff⁶ sowie als literarische Reaktion auf den um 1700 rasant expandierenden britischen Buchmarkt.⁷

Defoes Motivation, nach dem Erfolg der beiden ersten Robinsonaden mit einem Jahr Abstand einen dritten Teil folgen zu lassen, ist nicht ganz eindeutig auszumachen. Sicher spielten monetäre Überlegungen eine Rolle, die *Serious Reflections* als Spin-off des Bestsellers *Robinson Crusoe* auf dem Buchmarkt zu platzieren. Darüber hinaus galt es aber auch sich gegen unautorisierte Raubdrucke, namentlich gegen die *Amsterdam Coffee House Edition*,⁸ zur Wehr zu setzen, ebenso wie gegen das von Charles Gildons im Herbst 1719 veröffentlichte Pamphlet, dessen Gleichsetzung von Defoe und Crusoe gepaart mit dem Vorwurf religiöser Dissidenz über die ökonomische Bedrohung hinaus eine politische Gefahr darstellte.⁹ Defoe reagierte in der *Publisher's INTRODUCTION*, die den *Serious Re-*

3 „Wie eigenständig die *Reflections* auch immer dem Roman gegenüber sind, sie sind ihm fast gleichzeitig. Sie sagen uns, welche Fragen den Romanautor während der Zeit, als er den Roman schrieb, umtrieben.“ (Heinrich Balz: Warum Robinson nicht zu Hause blieb. Europäische Expansion, Welterkundung und Mission. Berlin 2017, S. 127).

4 Starr: Introduction, S. 1.

5 „Fiction captures the ‚whole Scheme of real Life‘ better than bare facts because it condenses that life and makes it representable.“ (Anne M. Thell: *Minds in Motion. Imagining Empiricism in Eighteenth-century British Travel Literature*. Lewisburg 2017, S. 152 (Anm. 88)). Vgl. auch Novak, der früh argumentiert hat, dass Defoe zwischen realistischer und symbolischer/moralischer Erzählhaltung unterscheide. Insbesondere die beiden Vorreden der *Serious Reflections* zeugten von Defoes ambivalenter Haltung der Fiktion gegenüber. Maximillian E. Novak: Defoe's Theory of Fiction. In: *Studies in Philology* 61.4 (1964), S. 650 – 668, hier S. 654 – 656, sowie Novak: Defoe's Theory, S. 539f.

6 „[T]he fullest expression of Defoe's procedures as a novelist is found in the parable of the atheists at the end of *Serious Reflections*.“ (Seidel: *Robinson Crusoe*, S. 167).

7 „Long recognized as staples of an emergent print culture, English apparition narratives of the late seventeenth and early eighteenth centuries depicted the materialization not only of spiritual forms but also of literature—writing, and especially printed writing—itsself. [...] Defoe's interest in these vital traditions is closely bound up with his literary practice.“ (Jayne Elizabeth Lewis: *Spectral Currencies in the Air of Reality. A Journal of the Plague Year and the History of Apparitions*. In: *Representations* 87.1 (2004), S. 82–101, hier S. 82f.)

8 Die so genannte *Amsterdam Coffee-House Edition* erschien wenige Monate nach der Erstausgabe als wild gekürzter Raubdruck bei T. Cox in London und war mit 2 Schilling nicht einmal halb so teuer wie das Original.

9 Gildons Pamphlet erschien unter dem Titel *The life and strange surprizing adventures of Mr. D-de F-, of London, hosier, who has liv'd above fifty years by himself, in the Kingdoms of North and*

flections zusammen mit einer weiteren Vorrede vorangeht, entsprechend direkt und klagte „those whose Avarice prevailing over their Honesty“ (SR 55) an, sie hätten durch ihr „corrupt Abridgment“ (SR 55) in das Eigentum des Textes eingegriffen, während er selbst die *Serious Reflections* im gleichen Moment von jeglichem Verdacht auf Amoralität und religiösem Dissens freispricht. Sie seien im Gegenteil „calculated for, and dedicated to the Improvement and Instruction of Mankind in the Ways of Vertue und Piety“ (SR 55). Das der *Publisher's INTRODUCTION* vorgeschaltete zweite Vorwort des fiktiven Verfassers Robinson Crusoe arbeitet dieser Verteidigungsstrategie dezidiert zu, wenn Robinson in einem klar kalkulierten Dreischritt zunächst die Bedeutung der *Serious Reflections* für die ersten beiden Teile betont – „That the present Work is not merely the Product of the two first Volumes, but the two first Volumes may rather be called the Product of this.“ (SR 51) –, dann die Wahrhaftigkeit des dort Geschilderten mit seiner Person verbürgt, um schließlich unmissverständlich deutlich zu machen: „I Robinson Crusoe being at this Time in perfect and sound Mind and Memory [...] do hereby declare, their Objection is an Invention scandalous in Design, and false in Fact [...]“ (SR 51).

Der im Titel – „Written by himself“ – vorbereitete Auftritt Robinsons markiert die *Serious Reflections* zugleich als Vollendung und als Ausgangspunkt der „two first Volumes“ (SR 51) und stiftet auf der Ebene des *discours* über die identische Verfasserfiktion vom ersten Satz an eine Verzahnung mit den ersten beiden Teilen des *Robinson Crusoe*, die die *Serious Reflections* faktisch allerdings nur bedingt einlösen. Zwar gibt sich der autodiegetische Erzähler Crusoe erkennbar Mühe, seine Ausführungen durch Analepsen auf seine früheren Erlebnisse und Ereignisse – vor allem seinem Aufenthalt auf der Insel – zu verbinden. Darüber hinaus greifen auch die in den ersten Kapiteln der *Serious Reflections* diskutierten Themen Einsamkeit, Aufrichtigkeit, Glauben, Konversation und göttliche Providenz Aspekte auf, die bereits eine zentrale Rolle in *The Life and Strange Surprizing Adventures* gespielt hatten. Es ist dennoch nicht von der Hand zu weisen, dass gerade in Hinblick auf die Handlung die *Serious Reflections* wenig mit dem gemein haben, was der Name Robinson Crusoe verspricht. Die Emphase der moralischen Reflektion gegenüber der abenteuerlichen Handlung in Verbindung mit zahlreichen mal mehr, mal weniger eingepassten reflexiven Digressionen lässt die Anbindung an die ersten beiden Teile von Beginn an instabil werden. Aus diesem

South Britain. The various Shapes he has appear'd in, and the Discoveries he has made for the Benefit of his Country. In A Dialogue between Him, Robinson Crusoe, and his Man Friday. With Remarks Serious and Comical upon the Life of Crusoe (London: printed for J. Roberts in Warwick-Lane) und erlebte innerhalb nur eines Jahres drei Neuauflagen; vgl. La Grand: A Spectacular Failure, S. 190 – 196.

Grunde scheitert hier das, was bei den ersten Teilen noch funktionierte, nämlich ein Kontinuum der Ereignisse und Identitäten zu erzeugen und Raum für unscharfe Identitäten, unklare Adressaten und generische Ambiguität zu geben. Im Ergebnis sind die *Serious Reflections* ein hybrider Text, der rhetorisch zwischen Belehrung und Unterhaltung und gattungspoetologisch zwischen Traktat und Essay oszilliert und solcherart kaum narrative, dafür umso mehr argumentative Passagen enthält.¹⁰

Die ambige Qualität der *Serious Reflections* zeigt sich bereits in ihrer Komposition, die neben den zwei erwähnten Vorreden sechs so genannte *Observations* und die *Vision of the Angelick World* umfasst. Während die sechs Essays *Of SOLITUDE*, *An Essay upon HONESTY*, *Of the Immorality of Conversation and the Vulgar Errors of Behaviour*, *An ESSAY on the present State of RELIGION in the World*, *Of Listening to the Voice of PROVIDENCE* und *Of the Proportion between the Christian and the Pagan World* vorgeben, die bisherigen Abenteuer Robinson Crusoes zu reflektieren und zu interpretieren, schließt sich die *Vision of the Angelick World* als ein vergleichsweise unabhängiges Addendum an, das nur lose über die Erzählerfigur mit den vorherigen *Observations* verknüpft ist.¹¹ Obgleich die *Serious Reflections* Robinson Crusoe mithin von Beginn an als Verfasser inaugurieren, ist die narrative Identität der autodiegetischen Erzählerfigur äußerst unscharf. So weist George A. Starr zu Recht darauf hin, das „no effort is made to have these serious reflections grow out of Crusoe’s unique predicament, or the thoughts and sensations it could plausibly have given rise to. Once he has set the essay in motion, Defoe does not bother keeping it in character [...]“.¹²

Die Erzählerfigur oszilliert vielmehr beständig zwischen dem historischen Verfasser Defoe und dem fiktiven Verfasser/Erzähler Crusoe und verwischt deren systematische Differenz, wenn Crusoe in seinem *PREFACE* betont, „that there’s not a Circumstance in the imaginary Story, but has its just Allusion to a real Story, and chimes Part for Part, and Step for Step with the inimitable Life of *Robinson Crusoe*“ (SR 52f.). Die autodiegetische Selbstadressierung ist noch plausibel, nicht

¹⁰ In der Einschätzung, was die generische Qualität des dritten Teils als Fortsetzung bzw. Abschluss eines Abenteuerromans betrifft, ist sich die Forschung einig: „His third volume is all Robin’s reflections with virtually no action.“ (La Grand: *A Spectacular Failure*, S. 187).

¹¹ Die Tatsache, dass in der Originalausgabe die Paginierung bei der *Vision of the Angelick World* neu beginnt, legt die Vermutung nahe, dass sie ursprünglich als eigenständige Veröffentlichung gedacht waren und erst später mit den *Observations* zusammengeschlossen wurden. George Starr geht davon aus, „that the book was put together as a kind of palimpsest [...]“; (Starr. Introduction, S. 9).

¹² George A. Starr: *Robinson Crusoe and Its Sequels: The Farther Adventures and Serious Reflections*. In: *The Cambridge Companion to Robinson Crusoe*. Hg. von John J. Richetti. Cambridge 2018, S. 67–83, hier S. 73.

mehr aber die poetologische Qualifizierung der eigenen Biografie als „imaginary Story“.¹³ Das intrikate Spiel der Identitäten verstärkt über solche, fast schon subkutane Fiktionen den ambigen generischen Status des Textes und verunklart zugleich die implizierten Adressaten, wenn die *Serious Reflections* sich als gleichzeitig historisch und allegorisch ausgeben.¹⁴ Nicht nur das Erzählte, sondern das Erzählen selbst verbindet mithin Disparates und Widersprüchliches zu einem Genrehybrid, das im Gewand der Robinsonade Moralphilosophie und – wie zu zeigen sein wird – auch Naturphilosophie betreibt.

Kosmologie in Gesellschaft von Geistern

Dies gilt in besonderem Maße für die *Vision of the Angelick World*, deren vornehmlicher Gegenstand – die unsichtbare Welt immaterieller Wesen, der „evil and good spirits“, und ihre Kommunikation mit den Menschen – durch anekdotische Hinweise auf Träume und Visionen in den vorherigen Essays vorbereitet wird. Aus heutiger Sicht mag die in weiten Digressionen vorgetragene Überzeugung befremdlich erscheinen, es existiere simultan zum physikalischen Kosmos eine für das menschliche Auge unsichtbare Welt übernatürlicher ‚Wesen‘, die qua göttlicher Vorsehung dazu abgeordnet seien, mittels „Dreams, Voices, Noises, Impulses, Hints, Apprehensions, Involuntary Sadness, Etc.“ (SR 229) in einer ständigen Kommunikation mit den Menschen zu stehen und dies zumal, wenn ihre Evidenz sich maßgeblich auf eine Imaginationsreise durch das All stützt. Auf sie begibt sich der Erzähler,¹⁵ nachdem er sich über die ‚Begegnung‘ mit Geistern verwundert hatte, die ihm im Traum, in Vorahnungen und visuellen Erscheinungen widerfahren waren.¹⁶ Die Existenz einer „invisible World“ steht dabei außer Frage, wird sie doch sowohl durch die Heilige Schrift als auch durch besagte, eigene Erfahrungen bestätigt, auch wenn die biblische Rede von Erscheinungen als uneigentliche Rede und die Erinnerung an die eigenen Visionen als

13 Vgl. Starr: Introduction, S. 3. Novak hingegen insistiert auf einer bruchlosen Verfasser/Erzählerfiktion: „Without denying that there is much of Defoe in this work, these essays have to be regarded a part of the Crusoe fiction.“ (Novak: Daniel Defoe – Master of Fictions, S. 562).

14 „I *Robinson Crusoe* [...] do affirm, that the Story, though Allegorical, is also Historical.“ (SR 51).

15 Obwohl die Identität der Erzählfigur nicht fest in der Figur von Robinson Crusoe verankert werden kann, handelt es sich gleichwohl um eine männliche Erzählinstanz, die mal als Crusoe, mal als Defoe und mal als Erzähler anderer Romane Defoes spricht.

16 Vgl. die Erinnerungen an „Apparitions“, die ihm auf der Insel widerfahren waren (SR 224–227).

Trug bzw. Täuschung markiert werden.¹⁷ Dennoch richten sich die Überlegungen des autodiegetischen Erzählers nicht auf das ob, sondern auf das wo und wie: „[I]t is not easy to enquire into the World of Spirits, as it is evident that there are such Spirits, and such a World; we find the Locality of it is natural, but who the Inhabitants are, is a Search of a still sublimer Nature [...]“ (SR 221)

Vor allem eine Grenze gilt es bei der Bewahrung der „Angelick World“ zu ziehen: Die zur Halluzination, zur Phantasterei und zum Wahn. Bestimmt werden muss folglich das wirklichkeitserschaffende Vermögen der menschlichen Imaginationskraft, mit anderen Worten: die menschliche Befähigung zur Fiktion, um von ihr ausgehend wahnhaft-einbildung und spirituelle Ahnung kategorial unterscheiden zu können. Damit steht im Zentrum der *Vision of the Angelick World* dasselbe Problem, das Kant 1766 in *Träume eines Geistersehers* adressiert hatte, nur unter umgekehrten Vorzeichen. Während Kant von der Nichtexistenz von Geistern ausgeht und deren angebliche Erscheinungen i.e. in den Visionen Swedenborgs zu widerlegen sucht, indem er sie als „Verrückungen des Geistes“ mit einer optischen Dysfunktion des Gehirns erklärt,¹⁸ besteht der Erzähler der *Vision* auf der Existenz der unsichtbaren Geisterwelt:

But after all this is said, let nobody suggest, that because the brain-sick Fancy, the vapourish Hypochondriack Imagination represents Spectres and Spirits to us, and makes Apparitions for us, that therefore there are no such Things as spirits both good and evil, any more than we should conceive that there is no Devil, because we do not see him. (SR 227f.)

Als feste Bestandteile der empirischen Alltagsrealität ist die unsichtbare Welt der Geister keine metaphysische Spekulation, sondern bildet die evidentielle Erfahrungsgrundlage für die Existenz Gottes, insofern sie das auch für die ersten beiden Teile von *Robinson Crusoe* maßgebliche Konzept der „providence“ als göttlicher

17 „The Discoveries in the Scripture which lead to this, are innumerable; but the positive Declaration of it seems to be declin'd. [...] [F]or to see [or to hear] a Spirit, seems to be an Allusion, not an Expression to be us'd literally [...]“ (SR 222) und „But all these Things [die Hypochondriack Fancies; H. S.] lasted but a short while, and the Vapours that were raised at first, were not to be laid so easily; for, in a Word, it was no mere Imagination, but it was the Imagination rais'd up to Disease; [...]“ (SR 227).

18 Zur optischen Argumentation Kants wider die Geisterseherei vgl. Hania Siebenpfeiffer: Im Fluchtpunkt der Imagination. Immanuel Kants „*Träume eines Geistersehers*“ und die prekäre Evidenz der Wahrnehmung. In: Zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit. Visualität in Wissenschaft, Literatur und Kunst um 1800. Hg. von Jürgen Kaufmann, Martin Kirves, Kristin Reichel, Dirk Uhlmann. Paderborn 2014, S. 17–38.

Vorsehung¹⁹ rettet und den Verdacht abwehrt, mit der Entlarvung von Erscheinungen als Trug- oder Wahngebilde erweise sich der Glaube an ein Übernatürliches grundsätzlich als wahnhaft.²⁰ Dem argumentativen Problem, das sich hieraus ergibt – wie die Existenz einer unsichtbaren Macht beweisen, wenn dessen Artikulationsformen nicht länger als Beweismittel taugen –, begegnet Defoe auf sehr eigenwillige Weise, nämlich weder über die Autorität der Schrift noch über die Festigkeit des Glaubens, sondern mit Hilfe eines fingierten Augenzeugenberichts. Dieser wird in Gestalt einer kosmischen Imaginationsreise realisiert, zu der der autodiegetische Erzähler aufbricht, nachdem ein Gespräch über die Zeichenhaftigkeit von Träumen ihn zum Nachdenken bewogen hatte.²¹

I had one Day been conversing so long with him [dem Freund; H.S.] upon the common received Notions of the Planets being habitable, and of a Diversity of Worlds, that I think verily, I was for some Days like a Man transported into these Regions myself; whether my Imagination is more addicted to realizing the Things I talk of, as if they were in View, I know not; or whether by the Power of the Converse of Spirits I speak of, I was at that time enabled to entertain clearer Ideas of the Invisible World, I really cannot tell; but I certainly made a Journey to all those supposed habitable Bodies in my Imagination. (SR 235)

Anstelle einer weiteren Digression über die Imaginationskraft folgt eine akkurate Beschreibung des kosmischen Raums, der sich als heterogene Mischung aus cartesianischen, kopernikanischen und christlich-aristotelischen Elementen erweist. Nachdem der autodiegetische Erzähler seiner „invincible Inclination to travel“ (SR 236) nachgegeben hat, steigt er durch die irdische Atmosphäre in die

19 Der Bezug zur Providenz ergibt sich über die Zeichen, denn Gottes Gegenwart in der Welt ist nicht unmittelbar sichtbar, gleichwohl aber wissbar, und zwar für diejenigen, die die Zeichen der göttlichen Providenz in der Welt erkennen und lesen können. Vgl. hierzu Katherine Clark: Daniel Defoe. *The Whole Frame of Nature, Time and Providence*. Basingstoke 2007, sowie Maximillian E. Novak: Daniel Defoe – Master of Fictions.

20 Defoes *Vision of the Angelick World* positioniert Atheismus und (wahnhaften) Aberglauben als mindestens gleichwertige Bedrohungen. Zum theologischen resp. religionskritischen Hintergrund dieser Debatte im England des frühen 18. Jahrhunderts, allen voran in den Diskussionen im Umfeld der *Latitudinarians* und des Cambridger Neoplatonismus um Henry Moore und um den für Defoes Konzept der Kommunikation zwischen materieller und immaterieller Welt entscheidenden Joseph Glanvill und dessen Schriften *Scepsis Scientifica: Or, Confest Ignorance, the way to Science* (London: Printed by E. Cotes, for Henry Eversden 1665) und *Sadducism Triumphatus* (London: Printed for J. Collins and S. Lownds 1681; postum) vgl. immer noch aktuell George A. Starr: *Defoe and Spiritual Autobiography*. Princeton 1965, sowie neueren Datums Sara Landreth: *Defoe on Spiritual Communication, Action at a Distance, and the Mind in Motion*. In: *Mind, Body, Motion, Matter. Eighteenth-Century British and French Literary Perspectives*. Hg. von Mary Helen McMurrin, Alison Conway. Toronto 2016, S. 139 – 169 und Lewis: *Spectral Currencies*.

21 Vgl. SR 234 f.

„vast Abyss“ des Kosmos und die „Mazes and Wastes“ (SR 236), vorbei an den Planeten und Monden bis an die Grenzen des irdischen Sonnensystems auf, wo der unendliche Raum des Alls sich seinem Blick gänzlich ungetrübt und ungestört darbietet.

In Übereinstimmung mit dem kosmologischen Wissen der *nova scientia* und mit einem nahezu ekphrastischen Rekurs auf Juan Olivars bereits damals ikonografisches Frontispiz aus Bernard le Bovier de Fontenelles *Entretiens sur la Puralité des Mondes* (Abb. 1) ist das All, das hier erschaut wird, ein in ständiger Bewegung befindlicher, von cartesianischem Äther erfüllter Raum, dessen unendliche Größe unzählige kopernikanische Sonnensysteme beherbergt, die in gleichförmigen Kreisbahnen um ihre jeweiligen Sonnen kreisen:

[L]eaving the Atmosphere behind me, I had set my firm Foot upon the Verge of infinite, when I drew no Breath, but subsisted upon pure *Æther*, it is not possible to express fully the Vision of the Place; first you are to conceive of Sight as unconfin'd, and you see here at least the whole solar System at one View. Nor is your Sight bounded by the narrow Circumference of one Sun, and its Attendants of Planers, whose Orbits are appropriated to its proper System, but above and beyond, and on every Side you see innumerable Suns, and attending on them, Planets, Satellites and inferior Lights proper to their respective Systems [...]. (SR 237)

Von der übergeordneten Beobachterposition am Rande des irdischen Sonnensystems aus zeigt sich das All als vollendetes mechanisches Regelwerk, in dem die Planeten und Monde „without the least Confusion“ (SR 237) kontinuierlich und irritationsfrei um ihr jeweiliges Zentralgestirn kreisen, von dem sie Wärme und Licht empfangen. Doch ist dies nur die sichtbare Seite des Alls, dessen physikalische Struktur überlagert wird von einer weiteren, den Blicken normalerweise unzugänglichen Welt. Ihrer wird der Erzähler von seinem extraterrestrischen Standort aus erstmals ansichtig und kann bezeugen, dass diese zweite Welt nichts gemein hat mit der „vast Abyss“ des physikalischen Kosmos. Vielmehr ist sie gefüllt mit „innumerable Armies of good and evil Spirits“, die in reger Geschäftigkeit unablässig zwischen der Erde und einem anderen, den Blicken konstitutiv entzogenen „country beyond it all“ (SR 237) hin und her pendeln.²²

22 „It is true the Way I went was no common Road, yet I found Abundance of Passengers going to and fro here, and particularly innumerable Armies of good and evil Spirits, who all seem'd busily employed, and continually upon the Wing, as if some Expresses pass'd between the Earth, which in this Part of my Travels I place below me, and some Country infinitely beyond all that I could reach the Sight of; for by the Way, though I take upon me in this sublime Journey to see a great deal of the invisible World, yet I was not arrived to a Length to see into any Part of the World of Light, beyond it all; that Vision is beyond all, and I pretend to say nothing of it here, except this only, that

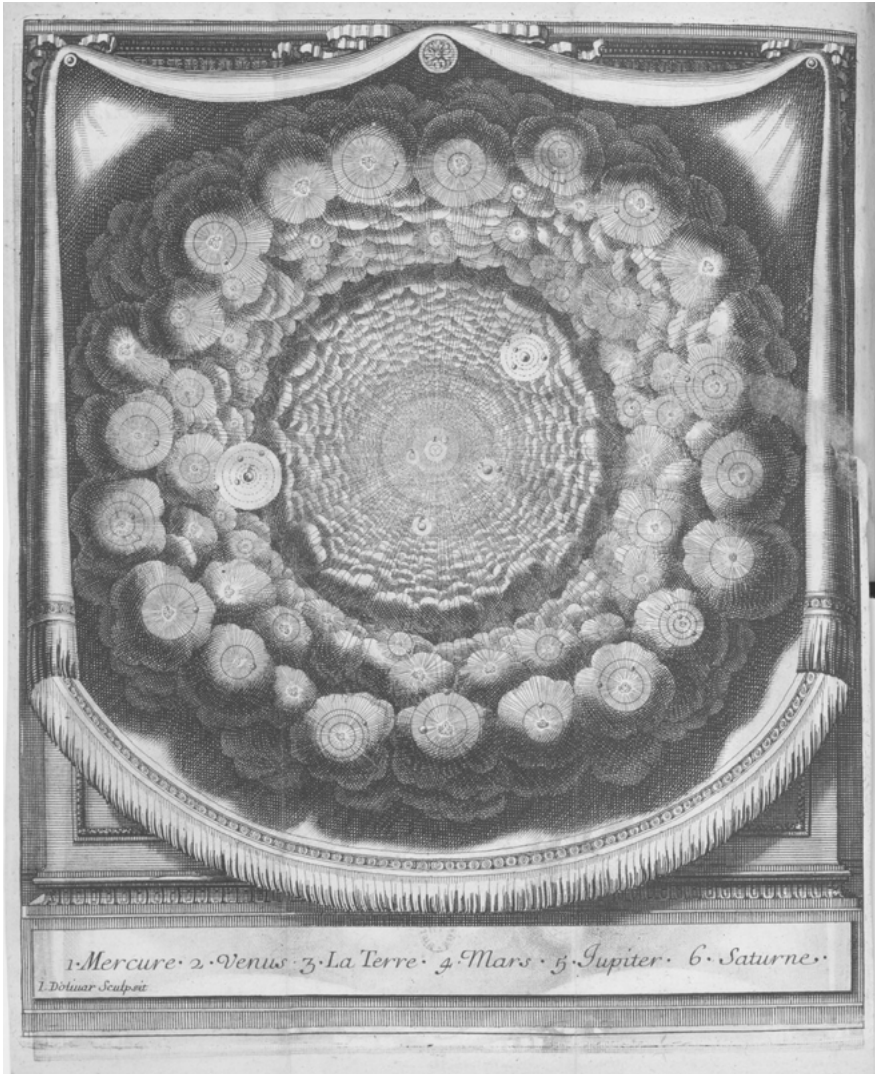


Abb. 1: Entretiens sur la Puralité des Mondes (Frontispiz v. Juan Olivar)
Bernard le Bovier de Fontenelle: *Entretiens sur la Puralité des Mondes*. Paris: chez C. Blage-
art 1686. Bibliothèque nationale de France, Signatur: RES-R-2778, <http://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb12207530s>.

a clear View of this Part which Opticks unclouded is a great Step to prepare the Mind for a Look into the other.“ (SR 239).

Dass dem Flug durch das All bis an den Rand des irdischen Sonnensystems, zumindest was die kontinentale Rezeption betrifft, eine hervorgehobene Position innerhalb der *Vision of the Angelick World* zukommt, wird nicht zuletzt durch das Frontispiz bekräftigt, das ausgehend von der ersten französischen Übersetzung 1721 auch den deutschen und niederländischen Ausgaben der *Serious Reflections* vorangestellt wurde (vgl. Abb. 2).²³

Es zeigt in Anspielung an u. a. die Frontispize von Hector Savinien Cyranos *L'Histoire comique des États et Empires de la Lune et du Soleil* (ED 1657; ED 1661)²⁴ den durch seine im Vergleich zu den Himmelskörpern überproportionale Größe hervorgehobenen Erzähler, der den Bildbetrachtern zugewandt im irdischen Sonnensystem inmitten kleiner geflügelter Wesen schwebt, die von einer freundlich lächelnden Sonne beschienen werden. Die kosmologische Bildsprache folgt gänzlich der *nova astronomia*, wie sie ab Mitte des 17. Jahrhunderts durch die kosmologischen Diagramme in René Descartes *Principia philosophiae* (ED 1644) und *Le Monde* (ED 1677) ebenso wie in Christiaan Huygens *Kosmotheóros, Sive De Terris Cœlestibus* (1659; ED 1698) etabliert worden war. Die in konzentrischen Kreisen von der Sonne ausgehenden Strichbahnen dienen als pikturale Repräsentation des unsichtbaren Äthers, der den kosmischen Raum in konzentrische Kreisbahnen gliedert und die Planeten in kontinuierlicher Bewegung hält. Der variierende Abstand zwischen den Strichbahnen verweist auf die unterschiedliche Dichte, die im Fall der ebenfalls überproportional groß dargestellten Erde zur Atmosphäre gerinnt. Die in den Raum eingelagerten sieben Himmelskörper des Sonnensystems wiederum sind sowohl durch ihre astrologischen Symbole als auch durch ihre kosmologische Erscheinung identifizierbar. So umkreisen die vier von Galilei im Winter 1609/10 observierten Monde Jupiter und Saturn zeigt sich mit der 1659 im *Systema Satvrnivm, sive De causis mirandorum Satvrni Phænomenôn, Et Comite ejus Planeta Novo* von Huygens gezeichneten Kreisbahn und seinen von Giovanni Domenico Cassini 1686 entdeckten insgesamt fünf Monden. Eine derartige Akkuratheit und Detailliertheit der bildlichen Darstellung zielt ebenso wie ihr narratives Pendant darauf, der in der *Vision* propagierten Kos-

23 1721 erschien die erste, mit mehreren Kupferstichen angereicherte französische Übersetzung unter dem Titel *Reflexions serieuses et importantes de Robinson Crusoe Faites pendant les Aventures surprenantes de sa Vie. Avec sa vision du monde angelique* (Amsterdam: Chez l'Honoré et Chatelain 1721). Noch im selben Jahr folgte die von der französischen Intermediärübersetzung ausgehende und ebenfalls in den Niederlanden publizierte deutsche Übersetzung (Amsterdam 1721). Die erste niederländische Übersetzung erschien 1736 in Amsterdam bei Janssoons van Waesberge. Beide Ausgaben übernehmen das Frontispiz der französischen Übersetzung.

24 Vgl. Hania Siebenpfeiffer: Die literarische Eroberung des Alls. Literatur und Astronomie (1593–1771). Göttingen 2023.



Abb. 2: Vision du Monde Angelique (Frontispiz)

Daniel Defoe: Reflexions serieuses et importantes de Robinson Crusoe Faites pendant les Aventures surprenantes de sa Vie. Avec sa vision du monde Angelique. Amsterdam: Chez l'Honoré et Chatelain 1721. Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. Signatur H58/EZ-II 479[3]. http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=4345452.

mologie astronomische Glaubwürdigkeit und Evidenz zu verleihen und die Leser/innen in ihrer Gewissheit zu bestärken, dass die wahre Struktur des Kosmos weder mit dem natürlichen Auge noch mit einem über das Teleskop technisch potenzierten Blick zu erkennen sei. Sie erschließe sich erst, wenn die Observation in eine Anschauung überführt werde, sei sie bildlich oder sprachlich, die auch das Nicht-Observierbare sichtbar mache, genauso wie es das Erzählprogramm der Vorreden vorsieht.

Augenzeugenschaft des Unsichtbaren

Mit der fingierten Reise an den Rand des irdischen Sonnensystems greift Defoe das seit Francis Godwins 1638 postum veröffentlichtem *The Man in the Moone or a Voyage thither* in der englischsprachigen Literatur etablierte Genres der frühneuzeitlichen Science-Fiction auf.²⁵ Defoe hatte sich dieses neuen, strukturell an die Verfahren der Experimentalwissenschaften angelehnten Genre bereits in seinem 1705 erschienenen Roman *The Consolidator: or, Memoirs of Sundry Transactions From the World in the Moon* bedient.²⁶ Doch während im *Consolidator*, dessen *Sundry Transactions* nicht durch Zufall an die *Philosophical Transactions* der Royal Society erinnern, ein namenloser Ich-Erzähler im Schlaf zum Mond reist,²⁷ um anhand des Flugapparates in eindeutig satirischer Diktion „de[n] englische[n] Parlamentarismus durch[zuspielen]: Auswahl und Befähigung der Abgeordneten; Stimmenkauf; Gesetzgebungsverfahren; Auseinandersetzung mit

25 Francis Godwin: Der Mann im Mond oder: Bericht über eine Mondreise von Domingo Gonsales, dem fliegenden Boten. Hg., komm. u. m. e. Nachwort versehen von Hania Siebenpfeiffer unter der Mitarbeit von Dong Chen, Sneha Kabburi, Hanneliese Lenk, Jonathan Lenz, Xinyi Liu, Lukas Müller, Maximilian Raab und Nadja Tulakow sowie Daniela Heiner, Raja Möller, Lea Reiff und Annabelle Schwarz. Übersetzt aus dem Englischen von Ekbert Birr (= Weltraumreisen 2). Hannover 2020, sowie Hania Siebenpfeiffer: Science-Fiction. In: Futurologien. Ordnungen des Zukunftswissens. Hg. von Stefan Willer, Benjamin Bühler. Paderborn 2016, S. 307–316.

26 Daniel Defoe: *The Consolidator: or, Memoirs of sundry transactions from the world in the moon. Translated from the lunar language, by the author of The true-born English man.* London: printed, and are to be sold by Benjamin Bragg 1705.

27 Von hier aus gibt sich die Eingangspassage – „I had one Day been conversing so long with him upon the common received Notions of the Planets being habitable, and of a Diversity of Worlds, that I think verily, I was for some Days like a Man transported into these Regions myself; [...]“ (SR 235) – als eine weitere Facette des Spiels mit Identitäten zu erkennen, wenn als dritte figurliche Referenz nach Robinson Crusoe und Defoe der autodiegetische Erzähler des *Consolidator* aufgerufen wird, der gleichfalls nach einer langen Konversation im Schlaf resp. Traum durch das All zum Mond fliegt; vgl. Daniel Defoe: *The Consolidator*. Hg. von Geoffrey Sill (= Satire, fantasy and writings on the supernatural 3). London 2003, S. 49.

dem Oberhaus bis zur expliziten Bezeichnung der Abgeordneten als Federn“,²⁸ zielt die Weltraumreise in der *Vision* nicht mehr auf das politische System des britischen Parlamentarismus, sondern auf die religiösen Pole von Atheismus resp. Materialismus auf der einen und übersteigertem Aberglaube auf der anderen Seite.²⁹

Die trotz ihrer Akkuratheit und Detailliertheit merkwürdig obskure Beschreibung der übernatürlichen Welt der Geister ist eine Reflexion über den feinen Unterschied zwischen der Vision als begründeter Offenbarung und der Vision als wahnhafter Einbildung. Defoes *Vision of the Angelick World* behandelt, wie auch Landreth betont, anhand der „invisible World“ das zu Beginn des 18. Jahrhundert virulente Problem der Legitimation von Gewissheiten, die sich der durch die Vertreter der *nova scientia* propagierten, empirisch-experimentellen Begründung von Wissen entziehen.³⁰ Es ist daher keineswegs als bloßes Tribut an den literarischen oder publizistischen Zeitgeist zu verstehen, wenn Defoe sich des Genres der imaginären Weltraumreise bedient, erlaubt deren spezifische Verbindung von Fakt und Fiktion es doch, vergleichsweise problemlos unterschiedliche Formen von Gewissheit zu amalgamieren. So wie auf der Beschreibungsebene die sichtbare und die unsichtbare, die natürliche und die übernatürliche Welt in einem Kosmos ineinander geblendet sind, so verschneidet der autodiegetische Erzähler in seiner Beschreibung das zeitgenössische Observationswissen der *nova scientia* mit dem tradierten Buchwissen der Scholastik.³¹ Die *Vision of the Angelick World* kann damit als ein, wenn auch letztlich gescheiterter Versuch gelesen werden, die Erkenntnisverfahren und Argumentationsstrategien der *nova scientia*, allen voran

28 Rolf Schönlau: Daniel Defoe und sein Alter Ego vom Mond. Nachwort. In: Daniel Defoe: Der Consolidator oder Erinnerungen an allerlei Vorgänge aus der Welt des Mondes. Berlin 2018, S. 284–296, hier S. 289 f.

29 Vgl. Anm. 20 sowie Starr: *Robinson Crusoe and its Sequels*, S. 79. Die Erzählerfigur grenzt sich mit deutlichen Worten von denjenigen ab, denen die Unsichtbarkeit des Übernatürlichen ausreichender Beweis für dessen Inexistenz ist: „I have obser’vd, that some desperate People make a very ill use of the general Notion, there are no Apparitions, nor Spirits at all; and really the Use they make of it, is worse than the extreme of those, who, as I said, make Visions and Devils of every Thing they see or hear: For these Men persuade themselves there are no Spirits at all, either in the visible or invisible World, and carrying it on farther, they next annihilate the Devil, and believe nothing about him, either of one kind or another.“ (SR 163).

30 Landreth: *Defoe on Spiritual Communication*, S. 140 f.

31 Obgleich das All als Wohnort von Geistern an Lukians *Verae historiae* erinnert, lese ich die Imaginationsreise dennoch nicht als Satire, wie dies z. B. George A. Starr in der Einleitung zur Pickering-Ausgabe tut. Hierzu erscheint mir im Vergleich zu zeitgenössischen menippeischen Weltraumsatiren, wie dem bereits erwähnten Doppelroman Cyranos *L’Histoire comique des États et Empires de la Lune et du Soleil*, die satirische Hyperbole zu schwach ausgeprägt. Vgl. anderslautend Starr: *Introduction*, S. 41.

ein auf der Evidenz des Visuellen basierenden Wissensbegriff, der sich aus dem Primat der Observation speist, auf Phänomene zu übertragen, die genau entgegengesetzt positioniert sind.³²

Basis dieses Erzähldesigns ist die vom Erzähler von Beginn an prominent in den Vordergrund gestellte Versicherung, dass er keine Erlebnisse zweiter Hand, sondern, wie bereits in den beiden ersten Teilen seiner Biografie, ausschließlich eigene Erfahrungen und Beobachtungen erzähle, und seine Erzählung auch deswegen in besonderem Maße glaubwürdig sei, weil er sich selbst und seine Wahrnehmungen konstant auf ihre Wahrhaftigkeit überprüfe.³³ Die Betonung der Augenzeugenschaft, die sich in wiederkehrenden Rekursen auf den Blick – „see the world below me“, „before my eyes“, „I could clearly see“, „came into my sight“, „I depicted“, „my clear vision“ etc. (SR 236 u. ö.) – manifestiert, akzentuiert zusätzlich zu den bereits genannten Bedeutungen der titelgebenden *Vision* als Prophetie bzw. Erscheinung eine dritte Bedeutung, nämlich die als Anschauung bzw. Anblick: „Vision“ als den Vorgang, etwas mit den eigenen Augen zu betrachten und ihm qua Blick Evidenz zu verleihen. Augenzeugenschaft und Imagination werden bei Defoe nicht gegeneinander ausgespielt, sondern in einer Weise fusioniert, dass die richtige, d. h. die durch einen klaren Verstand gebändigte Imagination³⁴ zu einem Instrument wird, das (fingierte) Augenzeugenschaft allererst ermöglicht. Ist dies einmal vollbracht, d. h. ist die Imagination, wie bei dem Erzähler der *Vision*, gezielt aktiviert und wird sie zugleich durch konstante Reflexion kontrolliert, so kann sie Phänomene sichtbar und gewiss werden lassen, die anderenfalls unsichtbar und ungewiss blieben. Durch diesen forcierten Einsatz der Observation wird die Diskussion um die Existenz der „invisible World“ und ihrer „good and evil spirits“, die vordergründig eine ausschließlich theologische Debatte zu sein scheint, zu einem Beitrag um *probabilitas* (Wahrscheinlichkeit), *verisimilitudine* (Wahrheitsähnlichkeit) und *evidentia* (Gewissheit),

32 „Crusoe’s use of observation and reasoning reflects a newfound optimism that scientific methods could be used to banish ignorance and to give us new, certain knowledge about the supernatural.“ (Kirsten A. Hall: *Crusoe at the Crossroads*. In: *The New Atlantis* 59 (2019), S. 36–56, hier S. 47.) Vgl. ganz ähnlich auch Thell: *Minds in Motion*, S. 117f. und Starr: *Introduction*, S. 42.

33 Vor allem drei Argumentationsstrategien fallen ins Auge: Zum einen der wiederholte Hinweis, dass die Einbildungskraft niemanden gefährde, dessen „Head strong and capable of the impressions“ und dessen „Understanding“ befähigt sei, die kleinsten Feinheiten eines Gedanken zu erfassen (SR 236); zum anderen das ebenfalls mehrfach artikuliert eingeständnis, während der Isolation auf der Insel selbst auf Trugbilder hereingefallen zu sein; zum dritten die gleichfalls wiederholte Betonung der Grenzen der Imagination, mit deren Hilfe man zwar in die Begegnungszone von sichtbarer und unsichtbarer Welt, nicht aber in die jenseits der Wahrnehmung liegende, wahre unsichtbare Region reisen könne.

34 Vgl. Anm. 33.

wenn der Erzähler qua fingierter Augenzeugenschaft darauf insistiert, eine faktische Gewissheit über etwas geben zu können, das bislang nur erahnt, geglaubt oder vermutet werden konnte.³⁵

Angesichts der Emphase, mit der er sich die Beglaubigungsstrategien der zeitgenössischen Observations- und Experimentalwissenschaften zu eigen macht, nimmt es kaum Wunder, dass ihm nicht nur daran gelegen ist, zu beweisen, dass zumindest das irdische Sonnensystem, an dessen Rand er sich bei seinen kosmischen Erkundungen aufhält, von Geistern bevölkert wird, sondern dass es – quasi als Komplementärmoment zur Bewohntheit durch die unsichtbaren „spirits“ – mit Ausnahme der Erde kategorial unbewohnt ist. Tatsächlich nimmt die Diskussion um die Bewohntheit aller Planeten den größten Raum in der kosmischen Beschreibung ein, die sich hierdurch als absichtsvolle Beweisführung wider die Annahme der *Pluralité des Mondes* demaskiert. Um die „Emptiness of our modern Notions, that the Planets were habitable Worlds“ (SR 238) zu verifizieren, unternimmt der Erzähler zunächst eine Definition des Begriffs ‚Bewohntheit‘, den er mit der Erhaltung des vegetativen und vernünftigen Lebens von Menschen und Tieren kurzschließt.³⁶ Keiner der Planeten des Sonnensystems, nicht einmal der Erdenmond – „a poor little watery damp Thing, not above as big as *Yorkshire*, neither worth being called a World, nor capable of rendring Life comfortable“ (SR 238) – ist unter diesen Vorzeichen fähig, Leben hervorzubringen und zu erhalten, wie der systematische Durchgang durch die Ordnung der Himmelskörper erweist. So lägen sowohl Saturn als auch Jupiter zu weit von der Sonne entfernt, als dass sie ausreichend Licht und Wärme bekämen, ohne die der festen Ansicht des Erzählers nach Leben undenkbar sei:

Saturn, (the remotest from the Sun, which is in the Centre of the System), is a vast extended Globe, of a Substance cold and moist, its greatest Degree of Light is never so much as our greatest Darkness may be said to be in clear Weather, and its cold unsufferable; [...]. What

³⁵ Es sei an dieser Stelle zumindest kurz darauf hingewiesen, dass die *Vision of an Angelick World* damit implizit Stellung auch bezieht zu der in England geführten Debatte um Empirismus und Nominalismus, die durch George Berkeleys *Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge* (ED 1710) angefasst wurde. Die von Defoe vorgestellte Fusion von Imagination und Anschauung als Modi der Erkenntnis lässt sich darüber hinaus auf die drei Jahrzehnte später von David Hume in *A Treatise of Human Nature: Being an Attempt to introduce the experimental Method of Reasoning into Moral Subjects* (ED 1739/40) provokativ zugespitzte Frage hin lesen, was man benötige, um mit Hilfe von Wahrnehmungen („perceptions“) Gewissheit über die Außenwelt zu erlangen. In *An Enquiry Concerning Human Understanding* (ED 1748) gibt Hume die erkenntniskritische Antwort: einzig räumliche Kausalität und zeitliche Kohärenz.

³⁶ „And first for the Word Habitable, I understand the meaning of it to be, that the Place it is spoken of, is qualify'd for the Subsistence and Existence of Man and Beast, and to preserve the vegetative and sensitive Life [...].“ (SR 238).

Man or Men, and of what Nature, could inhabit this frigid Planet, unless the Creator must be supposed to have created animal Creatures for the Climate, not the Climate for the Creatures. [...] *Jupiter* is in the same Predicament, his Constitution, however in its Degree much milder than *Saturn*, yet certainly is not qualify'd for human Bodies to subsist, having only one twenty-seventh Part of the Light and Heat that we enjoy here [...]. (SR 238f.).

Mars, Venus und Merkur wiederum verunmöglichen aus dem entgegengesetzten Grund jedwedes Leben, sind sie doch zu nah bei der Sonne gelegen, so dass nunmehr ein Zuviel an Licht und Wärme die Bewohnbarkeit ausschließt.

Mars, If you will believe our ancient Philosophers, is a fiery Planet in the very Disposition of its Influence, as well as by the Course of its Motion, and yet even here, the Light is not above one Half, and its Heat one Third of ours. [...] *Venus* and *Mercury* are in the extreme the other Way, and would destroy Nature by their Heat and dazzling Light, as the other would by their Dark ness and Cold, so that you may depend upon it, I could see very clearly, that all these Bodies were neither inhabited or habitable [...].” (SR 239).³⁷

Nur die Erde, zwischen den Polen von übermäßiger Kälte und Dunkelheit bei den äußeren und übermäßiger Wärme und Helligkeit bei den inneren Planeten gelegen, ist ob ihrer Mittelstellung und der sie schützenden Atmosphäre dazu auserwählt, Leben zu tragen.³⁸

Damit zeigt sich die Idee einer Mehrheit bewohnter Welten als der eigentliche Kontrahent der *Vision of the Angelick World*, denn Defoe hätte ebenso gut die virulenten naturphilosophischen Probleme der kosmischen Unendlichkeit, der Gravitation, des Magnetismus, des Vakuums oder der materiellen Beschaffenheit des Äthers diskutieren können, wenn es ihm um den Ausweis der Gelehrsamkeit oder einen Kommentar zu aktuellen naturphilosophischen Debatten gegangen wäre. Dass er just die *Pluralité des Mondes* – das seit Fontenelles *Entretiens* am heftigsten diskutierte Postulat der neuen Astronomie – als Gegner wählte, bekräftigt nochmals die eigentliche metaphysische Stoßrichtung der *Vision*, die im rhetorischen Gewand der *nova scientia*, nämlich als kühl abwägende Gewichtung von physikalischen Wissensbeständen, daherkommt,³⁹ um die Existenz der

³⁷ Die Ödnis der Planeten wird übrigens vorbereitet durch den allerersten Vergleich der “Mazes and Wastes of infinite Space” mit der mongolischen Wüste – im 17. Jahrhundert auch Karakathay bzw. Karacathai genannt – und den “uninhabited Wasts of *Tartary*”; vgl. SR 236.

³⁸ Vgl. auch Seidel: Robinson Crusoe, S. 177. Paradoxerweise kommt Defoe gerade, weil er das Übernatürliche zu retten sucht, unserem heutigen Wissen näher als seine Zeitgenossen, die eine Bewohntheit nicht nur nicht ausschlossen, sondern vehement dafür sprachen.

³⁹ Die Begründung der unsichtbaren Welt der Geister mit Hilfe der observatorischen Faktizität des physikalischen Alls unterscheidet Defoes Traktat von den zahlreichen zeitgenössischen Abhandlungen über Geistererscheinungen und Geisterseher, die nicht nur in England, sondern auch

Geister und mit ihnen das Konzept göttlicher Providenz zu retten.⁴⁰ Dass hierzu wiederum zuvor die Exklusivität der menschlichen Spezies gewährleistet sein muss, die jene Unbewohntheit der anderen Planeten des Sonnensystems zwingend voraussetzt, welche durch die Augenzeugenschaft des Erzählers bewiesen wird, lässt Defoes *Vision of an Angelick World* zu einem charakteristischen Zeugnis der frühauflärerischen Auseinandersetzung um die Materialität des Unsichtbaren, Übernatürlichen werden. Defoes Rettung der „invisible World“, zu der er Robinson Crusoe ins All fliegen lässt, ist damit weit mehr als ein missglücktes Sequel der erfolgreichsten Abenteuerserie des 18. Jahrhunderts – es ist ein kritischer Kommentar zum Siegeszug der *nova scientia* und ihrer Entzauberung der Welt.

Bibliographie

- Balz, Heinrich: Warum Robinson nicht zu Hause blieb. Europäische Expansion, Welterkundung und Mission. Berlin 2017.
- Clark, Katherine: Daniel Defoe. The Whole Frame of Nature, Time and Providence. Basingstoke 2007.
- Defoe, Daniel: Derde deel van Robinson Crusoe, bestaande om ernstige aanmerkingen over syn leven en wonderbaere gevallen, benevens syne beschouwing der engele wereld alles door hem selfs beschreeven. Amsterdam 1726.
- Defoe, Daniel: Ernstliche und wichtige Betrachtungen Des Robinson Crusoe, Welche er bey den Erstaunungsvollen Begebenheiten seines Lebens gemacht hat: Benebst seinem Gesicht Von der Welt der Engel. Amsterdam 1721.
- Defoe, Daniel: Reflexions serieuses et importantes de Robinson Crusoe Faites pendant les Aventures surprenantes de sa Vie. Avec sa vision du monde angelique. Amsterdam 1721.
- Defoe, Daniel: Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of Robinson Crusoe. With his Vision of the Angelick World. Written by himself. London 1720.
- Defoe, Daniel: Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of Robinson Crusoe (1720). Hg. von George A. Starr (= The Novels of Daniel Defoe 3). London 2008.
- Defoe, Daniel: The Consolidator. Hg. von Geoffrey Sill (= Satire, fantasy and writings on the supernatural 3). London 2003.

auf dem europäischen Kontinent florierten; vgl. z.B. Shane McCorristine: Spectres of the self. Thinking about ghosts and ghost-seeing in England, 1750 – 1920. Cambridge 2010 sowie mit Blick auf den deutschsprachigen Raum Yvonne Wübben: Gespenster und Gelehrte. Die ästhetische Lehrprosa G. F. Meiers (1718 – 1777). Tübingen 2007 und Klaus H. Kiefer: „Die famose Hexen-Epoche“. Sichtbares und Unsichtbares in der Aufklärung. München 2004.

⁴⁰ Vgl. Sarah Tindal Kareem: Eighteenth-Century Fiction and the Reinvention of Wonder. Oxford u. a. 2014, S. 75 – 108.

- Defoe, Daniel: *The consolidator: or, Memoirs of sundry transactions from the world in the moon*. Translated from the lunar language, by the author of *The true-born English man*. London: printed, and are to be sold by Benjamin Bragg 1705.
- Gildon, Charles: *The life and strange surprizing adventures of Mr. D—de F—, of London, hosier, who has liv'd above fifty years by himself, in the Kingdoms of North and South Britain. The various Shapes he has appear'd in, and the Discoveries he has made for the Benefit of his Country. In A Dialogue between Him, Robinson Crusoe, and his Man Friday. With Remarks Serious and Comical upon the Life of Crusoe*. London: printed for J. Roberts in Warwick-Lane 1721.
- Godwin, Francis: *Der Mann im Mond oder: Bericht über eine Mondreise von Domingo Gonsales, dem fliegenden Boten*. Übersetzt aus dem Englischen von Ekbert Birr. Hg., komm. u. m. e. Nachwort versehen von Hania Siebenpfeiffer unter der Mitarbeit von Dong Chen, Sneha Kabburi, Hanneliese Lenk, Jonathan Lenz, Xinyi Liu, Lukas Müller, Maximilian Raab und Nadja Tulakow sowie Daniela Heiner, Raja Möller, Lea Reiff und Annabelle Schwarz (= Weltraumreisen 2). Hannover 2020.
- Hall, Kirsten A.: *Crusoe at the Crossroads*. In: *The New Atlantis* 59 (2019), S. 36–56.
- Kareem, Sarah Tindal: *Eighteenth-Century Fiction and the Reinvention of Wonder*. Oxford u. a. 2014.
- Kiefer, Klaus H.: „Die famose Hexen-Epoche“. *Sichtbares und Unsichtbares in der Aufklärung*. München 2004.
- La Grand, Virginia: *A spectacular failure. Robinson Crusoe I, II, III*. Amsterdam u. a. 2012, S. 185–214.
- Landreth, Sara: *Defoe on Spiritual Communication, Action at a Distance, and the Mind in Motion*. In: *Mind, Body, Motion, Matter. Eighteenth-Century British and French Literary Perspectives*. Hg. von Mary Helen McMurrin, Alison Conway. Toronto 2016, S. 139–169.
- Lewis, Jayne Elizabeth: *Spectral Currencies in the Air of Reality. A Journal of the Plague Year and the History of Apparitions*. In: *Representations* 87.1 (2004), S. 82–101.
- McCorristine, Shane: *Spectres of the Self. Thinking about Ghosts and Ghost-seeing in England, 1750–1920*. Cambridge 2010.
- Novak, Maximillian E.: *Daniel Defoe – Master of Fictions. His life and ideas*. Oxford u. a. 2001.
- Novak, Maximillian E.: *Defoe's Theory of Fiction*. In: *Studies in Philology* 61.4 (1964), S. 650–668.
- Schönlau, Rolf: *Daniel Defoe und sein Alter Ego vom Mond*. Nachwort. In: *Der Consolidator oder Erinnerungen an allerlei Vorgänge aus der Welt des Mondes*. Berlin 2018.
- Seidel, Kevin: *Robinson Crusoe as Defoe's Theory of Fiction*. In: *NOVEL. A Forum on Fiction* 44.2 (2011), S. 165–185.
- Siebenpfeiffer, Hania: *Die literarische Eroberung des Alls. Literatur und Astronomie (1593–1771)*. Göttingen 2023.
- Siebenpfeiffer, Hania: *Im Fluchtpunkt der Imagination. Immanuel Kants „Träume eines Geistersehers“ und die prekäre Evidenz der Wahrnehmung*. In: *Zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit. Visualität in Wissenschaft, Literatur und Kunst um 1800*. Hg. von Jürgen Kaufmann, Martin Kirves, Kristin Reichel, Dirk Uhlmann. Paderborn 2014, S. 17–38.
- Siebenpfeiffer, Hania: *Science-Fiction*. In: *Futurologien. Ordnungen des Zukunftswissens*. Hg. von Stefan Willer, Benjamin Bühler. Paderborn 2016, S. 307–316.
- Starr, George A.: *Defoe and Spiritual Autobiography*. Princeton 1965.

- Starr, George A.: Introduction. In: Daniel Defoe: Serious reflections during the life and surprising adventures of Robinson Crusoe (1720). Hg. von George A. Starr. London 2008, S. 1–47.
- Starr, George A.: Robinson Crusoe and Its Sequels. The Farther Adventures and Serious Reflections. In: The Cambridge Companion to Robinson Crusoe. Hg. von John J. Richetti. Cambridge 2018, S. 67–83.
- Thell, Anne M.: Minds in Motion. Imagining Empiricism in Eighteenth-century British Travel Literature. Lewisburg 2017.
- Wübben, Yvonne: Gespenster und Gelehrte. Die ästhetische Lehrprosa G. F. Meiers (1718–1777). Tübingen 2007.

